

Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich der Abschlussveranstaltung Stadtentwicklungskonzept Wirtschaft am 5. November 2024 in der Piazzetta

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Beigeordneter Haack,
sehr geehrter Herr Doktor Janssen,
sehr geehrter Herr Trapp,
liebe Vertreterinnen und Vertreter der Kölner Wirtschaft,
liebe Gäste,

wir schließen heute einen Prozess ab, den wir mit einer offenen Frage begonnen haben. Im Kern geht es nämlich darum: Wie gelingt es uns, in einem hochverdichteten Raum wie dem Kölner Stadtgebiet Flächen für Industrie, verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und Logistik zu erhalten, zu schaffen – und das Ganze mit anderen Zielen, die ebenfalls Flächenbedarf haben, zu vereinen?

In Köln haben wir, wie Sie ja wissen, ernste Debatten und enorme Konkurrenzen bezüglich der noch verfügbaren Flächen. Wohnbau, Infrastruktur, Einzelhandel, Logistik, Freizeit, Kultur und natürlich der Natur- und Klimaschutz fordern immer mehr Flächen ein – und das fast immer mit guten Argumenten.

Auch die Industrie und das verarbeitende Gewerbe bringen allerbeste Argumente vor. Über 700 Hektar werden laut

Regionalplanung bis 2043 benötigt, um den Branchen ausreichende Entwicklungspotentiale zu bieten. Vor dieser Zahl kann man erschauern, oder aber sich dafür entscheiden, Lösungen zu finden, wie sich trotz Flächenknappheit wirtschaftliche Potenziale entfalten können. Dazu haben Sie sich in den Arbeitsgruppen etwa die Frage gestellt, wie das Kölner Gewerbegebiet der Zukunft aussehen kann. Das Stadtentwicklungskonzept Wirtschaft zeigt durch Ihre Arbeit an vielen Stellen auf, dass Gegensätze oft nur auf den ersten Blick bestehen. Moderne Ansätze und technischer Fortschritt erlauben es uns, viel mehr noch als vor einigen Jahren, konkurrierende Stadtentwicklungsziele miteinander zu vereinen. Das ist dringend nötig. Kölns Probleme werden nicht unbedingt größer, aber sicher immer komplexer. Ich finde es gut, dass wir heute ein klares Bekenntnis dazu haben, dass wirtschaftliche Entwicklung Platz in Köln haben soll. Nachrichten über die derzeitige wirtschaftliche Lage ist ja kaum aus dem Weg zu gehen. Vielleicht wurden die Folgen von Null-Wachstum auch von dem ein oder anderen bislang unterschätzt. Eine Wirtschaft, die nicht wächst, hat nicht ausreichend Mittel und Überschüsse für Investitionen. Sie kann die Löhne nicht in dem Maße erhöhen, wie die Preise steigen.

Arbeitnehmer haben weniger Geld für Konsum. Eine Wirtschaft in Stagnation ist ein gesellschaftliches Pulverfass.

Ein Pulverfass übrigens auch deshalb, weil die Staatseinnahmen auf allen Ebenen zentral von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Vom Bundeshaushalt über den Landeshaushalt bis hin zum Haushalt der Stadt Köln werden Einschnitte gemacht werden müssen, die die Bürgerinnen und Bürger unmittelbar treffen werden. Dagegen kann man dann demonstrieren und sich darüber empören, oder fordern, mittels Schulden über den eigenen Verhältnissen zu leben – lösen werden wir diese Situation aber nur durch kluges handeln.

Deswegen ist es genau richtig, dass wir mit dem Stadtentwicklungskonzept für die produzierende Wirtschaft nun ein zukunftsweisendes Kölner Werkzeug an der Hand haben. Es enthält klare Ziele und Maßnahmen zur Schaffung von Ansiedlungs- und Erweiterungsmöglichkeiten für Unternehmen, zur Sicherung und Erhaltung bestehender Gewerbe- und Industrieflächen sowie zu deren Weiterentwicklung, damit sie zukunftsfähig werden und die notwendige Transformation gelingt. Das Konzept zeigt, dass es zur Ausweisung auf der grünen Wiese auch sinnvolle Alternativen geben kann.

Das ist letztlich nicht nur im wirtschaftlichen Interesse, sondern auch im Interesse des Klimaschutzes.

Zum Kölner Stadtbild, liebe Gäste, gehörte immer auch Industrie. Heute bedeutet Industrie seltener als früher

rauchende Schlote, aber Entwicklungsmöglichkeiten braucht sie genauso wie damals. Heute ist es schick, in früheren Industrieanlagen zu wohnen, die aufwendig umgebaut wurden. Da haben wir in Köln auch einige tolle Beispiele. Sie sollten uns ab und zu aber auch daran erinnern, dass dem verarbeitenden Gewerbe Flächen entzogen worden sind. Angesichts der Gefahren der weiteren Stagnation, die ich eben beschrieben habe, dürfen wir nicht riskieren, selbst zum Industriemuseum zu werden.

Liebe Gäste, mit dem Stadtentwicklungskonzept schaffen wir die Basis, um Branchenvielfalt zu sichern und die Mehrwerte von Industrie, Produktion, Handwerk und Logistik klar in unseren gesamtstädtischen Planungen abzubilden. Wir setzen auf nachhaltige und zukunftsfähige Wirtschaftsflächen, auf eine effiziente Nutzung bestehender Flächen und auf klimaneutrale sowie gut erreichbare Standorte. Dazu haben wir im Erarbeitungsprozess des Stadtentwicklungskonzepts Wirtschaft zahlreiche Stimmen gehört – von Handwerksbetrieben bis hin zu Großunternehmen, etwa aus der Chemiebranche.

Mit dabei waren Vertreterinnen und Vertreter der IHK, der Handwerkskammer und der KölnBusiness Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich an der Erarbeitung beteiligt haben. Ihre engagierte Mitwirkung war entscheidend, um die vielfältigen

Perspektiven und Bedürfnisse in dieses Konzept zu integrieren und sicherzustellen, dass es Ihren Anforderungen gerecht wird.

Wir werden das Stadtentwicklungskonzept Wirtschaft Anfang nächsten Jahres in die Politik einbringen und gehen dann Schritt für Schritt in die Umsetzung. Ich wünsche Ihnen allen einen gewinnbringenden Abend. Vielen Dank.